

# Unternehmer fordern positive Medien

Gäste von Wirtschaftsverband aus der Lausitz stritten sich in Cottbus mit Gesprächspartnern der RUNDSCHAU.

VON RENÉ WAPPLER

**COTTBUS** Eine Unternehmergruppe wünscht sich von der RUNDSCHAU mehr regionales Marketing und eine positive Sicht auf die Lausitz. Das haben die Besucher vom Bundesverband mittelständische Wirtschaft (BVMW) am Dienstagabend im Cottbuser Medienhaus bekräftigt. Sie kritisierten die Redaktion für ihre Arbeit. Der Leiter der Wirtschaftsregion, Ralf Henkler, nach eigenem Bekunden jahrelanger Abonnent der Zeitung, berichtete: „Eines unserer Mitglieder hat schon angefragt, wir sollten eine Initiative zur Abschaffung der Lausitzer Rundschau gründen.“

Zu den Gästen der Gesprächsrunde zählte auch der Geschäftsführer vom MVZ Gemeinschaftslabor Cottbus, Dr. Peter Thoraus. Er glaubt an eine „selbstaufgelegte Zensur“ der Zeitung. Da habe sich „gegenüber früher nichts geändert“.

Mercedes Grafinger betreibt eine Firma, die Software für die Touristik entwickelt. Sie war aus Luckau nach Cottbus gefahren, um am Gespräch im Medienhaus teilzunehmen. „Ich frage mich, warum es nicht besser gelingt, wirklich positiv über positive Dinge zu berichten“, sagte sie. „Viele Leute gehen sich wohl an Negativen auf, ergötzen sich an ihrem eigenen Phlegmatismus.“

RUNDSCHAU-Chefredakteur Oliver Hausteiner-Teßmer erwiderte



Das Gespräch mit den Gästen von BVMW fand im Cottbuser Medienhaus der RUNDSCHAU statt. Sie wünschen sich ein positiveres Bild der Lausitz. FOTO: ANGELIKA BRINKOP

den Kritikern: „Ich wohne gern in Cottbus und finde es deshalb auch wichtig, dass man sich mit der Region auseinandersetzt, in der man lebt.“ Die RUNDSCHAU habe keinesfalls den Auftrag, positives Marketing zu betreiben. So zitierte der Chefredakteur den Artikel fünf des Grundgesetzes, der Pressefreiheit gewährleistet und Zensur verbietet. Demnach erfüllt die Presse eine öffentliche Aufgabe „dadurch, dass sie Nachrichten beschafft und ver-

breitet, Stellung nimmt, Kritik übt“. Nach der Maßgabe des Grundgesetzes sei es also nicht die Aufgabe von Journalisten, „eine Geschichte zu schreiben, in der steht, wie super-toll alles hier läuft“, gab Oliver Hausteiner-Teßmer zu bedenken.

Ihm entgegnete die Bautech-Marketingleiterin Nicole Rauer: „Sie können das aber schon ein bisschen steuern.“

Die Mitarbeiter des Medienhauses gewichten ihre Beiträge, und sie

messenden den Erfolg ihrer Arbeit: Das bestätigte der Chefredakteur. „Die Leute wollen exklusive Stories, und die können auch mal negativ sein“, sagte er. Drei Fragen stünden dabei im Mittelpunkt: Was wünscht das Publikum? Welches Thema betrifft möglichst viele Menschen? Was ist das Neue? Die Marktforschung der RUNDSCHAU habe klar gezeigt, dass die Leser vor allem Lokaljournalismus in ordentlicher Qualität erwarten.

Der Geschäftsführer des LR Medienverlages, Clemens Braun, betonte: „Wir haben eine klare Trennung zwischen Redaktion und Anzeigenabteilung.“ Deshalb sei der Wunsch nach positivem regionalem Marketing im redaktionellen Teil der Zeitung nicht zu erfüllen. Dafür hätten die Leser auch „ein starkes Gespür“. So sei es nicht zuletzt wirtschaftlich „total unsinnig“, diese Grenzen aufzuweichen, merkte Clemens Braun an.

## Elbe-Anrainer wollen besseren Schutz für Lachse

Zusammenarbeit soll Wiederansiedlung sichern.

**BAD SCHANDAU** (dpa/dst) Der Elbe-Lachs erhält Beistand über die Ländergrenzen hinweg. Am Mittwoch startete in Bad Schandau (Sächsische Schweiz) das Lachsprogramm „Salmo albis“, mit dem die Elbeanrainer von Tschechien bis Niedersachsen künftig ihre Bemühungen zum Schutz der Lachse koordinieren. Das sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie erinnerte daran, dass in den Elbe-Ländern seit vielen Jahren schon regionale Programme zur Wiederansiedlung der Lachse laufen.

Von vielen Nebenflüssen der Elbe würden inzwischen regelmäßig Erfolge solcher Wiederansiedlungsprojekte gemeldet, hieß es: „Lachs und Meerforelle sind heute wieder Bestandteil der Elbfischfauna, aus

der sie fast 50 Jahre verschwunden waren.“ Um ausreichende Bestände aufzubauen und die Rückkehr der Großsalmoniden unumkehrbar zu machen, müssten die Elbe und ihre Nebenflüsse als Ganzes betrachtet werden.

Vor der Industrialisierung zählten Lachse neben Meerforellen zu den wichtigsten Fischarten der Elbe und ihrer Nebenflüsse. Nach dem Zweiten Weltkrieg galt der Lachs hier als ausgestorben. Die Bestände der Meerforellen waren bis auf Reste in küstennahen Nebenflüssen geschrumpft. Seit 1984 gab es in Niedersachsen und Schleswig-Holstein erste Bemühungen, die Salmoniden wieder in die damals noch stark mit Abwasser belastete Elbe zurückzubringen. 1994 begann das sächsische Lachsprogramm.

## Falsche Diplomaten hatten 70 Kilo Heroin im Kofferraum

**DRESDEN** (AFP/dst) Als angebliche mongolische Diplomaten getarnt haben zwei Männer 70 Kilogramm Heroin im Wert von mindestens drei Millionen Euro zu schmuggeln versucht. Dresdner Zollfahnder kamen den beiden Verdächtigen bei einer Kontrolle eines aus Richtung Tschechien kommenden Autos mit Di-

plomatenkennzeichen auf der Autobahn 17 auf die Schliche.

Demnach wiesen sich die beiden mongolischen Staatsangehörigen nach ihrem Stopp als Diplomaten aus und verweigerten mit Hinweis auf ihre angebliche diplomatische Immunität eine Überprüfung des Autos. Eine Anfrage beim Auswärtigen

Amte habe dann aber schnell ergeben, dass weder für die beiden Männer noch für das Auto eine Akkreditierung in Deutschland vorlag. Bei der Kontrolle entdeckten die Zollfahnder 140 Pakete zu je 500 Gramm Heroin. Die Männer seien festgenommen, die Drogen und das Fahrzeug beschlagnahmt worden.

## Große Unterschiede bei Müllkosten

Studie zeigt, dass in Flensburg der Müll fast 200 Euro weniger kostet als in Cottbus.

VON DIETER KELLER

**BERLIN** Wer in Flensburg wohnt, ist bei den Müllgebühren besonders gut dran: Eine vierköpfige Familie zahlt in der nördlichsten deutschen Stadt nur 130,20 Euro im Jahr, wenn die Mülltonnen alle 14 Tage geleert werden, obwohl sie nicht an die Straße gestellt werden müssen. In Leverkusen ist es mit 562,16 Euro viermal so viel, obwohl der Service schlechter ist, weil die Müllbehälter nicht auf dem Grundstück abgeholt werden. Die Unterschiede sind gewaltig, zeigt eine Studie des Instituts der Deutschen Wirtschaft (IW) für den Eigentümerverband Haus&Grund.

„Müll muss nicht teuer sein, auch wenn er umweltgerecht entsorgt wird“, lautet das Fazit von Haus&Grund-Präsident Kai Warnecke. Sein Verband wolle mit dem Vergleich für Transparenz sorgen und die Städte motivieren, „ihre Dienstleistungen für die Bürger günstiger, flexibler und transparenter anzubieten“.

Das IW hat die 100 größten deutschen Städte unter die Lupe genommen. Allerdings ist der Vergleich schwierig, weil die Gebührensätze sehr unterschiedlich sind. Zudem sind manche wie in Leverkusen so unverständlich, dass selbst die Fachleute des IW nachfragen mussten, wie manches zu verstehen ist.

Um überhaupt vergleichen zu



Bei Preis und Service gibt es bei der Müllabfuhr gewaltige Unterschiede. FOTO: JULIAN STRATENSCHULTE/DPA

können, hat das IW einen Musterhaushalt ausgerechnet: Die vierköpfige Familie wohnt in einem Einfamilienhaus. Jede Woche fallen 20 Liter Biomüll und 60 Liter Restmüll an. Dazu kommen eine Papiertonne, die meist kostenlos geleert wird, sowie zwei Kubikmeter Sperrmüll pro Jahr. Die Ergebnisse gelten nicht für größere Häuser mit mehreren Eigentums- oder Mietwohnungen, die meist größere Gemeinschaftstonnen für alle Bewohner haben.

Zudem gibt es viele Varianten: Mancherorts wird der Müll wöchentlich abgeholt, andernorts alle zwei Wochen; teilweise können die Haushalte dazwischen wählen. Unterschiede gibt es auch zwischen Teil- und Vollservice, also ob die

Bürger ihre Tonne vors Haus stellen müssen. Ergebnis der aufwendigen Berechnungen des IW ist eine Tabelle, wie viel die einzelnen Varianten in den 100 Städten kosten. Daraus leitete es eine Rangfolge ab. Der Vergleich mit der ersten derartigen Studie, die vor drei Jahren durchgeführt wurde, zeigt: Manche Städte konnten sich deutlich verbessern, etwa Bonn, das von Platz 27 auf acht vorrückte. Andere sind zurückgefallen, etwa Solingen von Rang fünf auf 31.

In Brandenburg wurden nur die beiden größten Städte berücksichtigt: Cottbus hat mit einem Mittelwert der vier Varianten von 296,92 Euro auf Platz 57 die Nase vorn vor Potsdam. Die Landeshauptstadt belegt mit 316,43 Euro Rang 66. Vor drei Jahren war es allerdings noch Platz 89. Zwei Ränge dahinter steht Berlin mit 321,58 Euro.

Für Warnecke ist Nürnberg „absolut vorbildhaft“, sowohl bei der Transparenz und Flexibilität des Gebührensystems als auch bei seiner Verständlichkeit. Dort haben die Bürger die freie Wahl bei der Größe des Restmüllbehälters. 60 Liter Biomüll pro Woche sind inklusive. Wer Teilservice wählt, zahlt etwas weniger. Zudem sei das System sehr einfach. Andere Städte verschleierte, wie sie zu ihren Gebühren kommen.

Die komplette Studie gibt es im Internet auf der Seite [www.iwkoeln.de](http://www.iwkoeln.de)

### MELDUNGEN

#### NSU-Fall: Vorwürfe gegen Geheimdienst

**DRESDEN** (dpa/dst) Linke und Grüne haben dem sächsischen Geheimdienst im Fall des NSU-Neonazi-Terrors ein komplettes Versagen vorgeworfen. Vertreter beider Parteien zogen am Mittwoch ihr Fazit aus der Arbeit des parlamentarischen Untersuchungsausschusses zum „Nationalsozialistischen Untergrund“ (NSU). Er hatte am Montag seinen Abschlussbericht präsentiert. Linke und Grüne legten nun ein Sondervotum vor, das deutlich von der Meinung der CDU- und SPD-Vertreter abweicht. Laut Linke-Politikerin Kerstin Köditz hat der Ausschuss nicht alle Fragen beantwortet können.

#### Meißen erhält Städtebau-Millionen

**DRESDEN** (dpa/dst) Die Stadt Meißen erhält weitere 3,6 Millionen Euro für Projekte des Städtebaus und des Denkmalschutzes. Ein Fördermittelbescheid wurde am Mittwoch übergeben, wie das Innenministerium in Dresden mitteilte. Mit den Geldern solle unter anderem der historische Stadtkern aufgewertet werden, hieß es. Für die Sanierung der Altstadt habe Meißen bereits 38,6 Millionen Euro von Bund und Land erhalten.

#### Tipps zur Wahl in einfacher Sprache

**DRESDEN** (dpa/sn) Mit einer speziellen Broschüre will das Land Sachsen mehr Menschen zur Teilnahme an der Landtagswahl ermutigen. Das Heft richtet sich an Menschen mit Lernschwierigkeiten und solche, die nicht gut lesen können, wie der Landtag am Mittwoch bei der Vorstellung in Dresden mitteilte. Auf 24 Seiten vermittelt es in leichter Sprache grundlegende Informationen zur Landtagswahl 2019 – etwa darüber, wer abstimmen darf und wie gewählt wird. Es gibt zudem Hinweise zum Ablauf im Wahllokal und zur Briefwahl. Die Broschüre ist kostenfrei und kann beim Sächsischen Landtag bestellt werden.

#### Polizei warnt vor gefälschten Vorladungen

**DRESDEN** (dpa/dst) Die Polizei in Dresden warnt vor gefälschten Vorladungen. Es seien Schreiben im Umlauf, die von einer vermeintlichen Polizeiführungsstelle Dresden stammen, teilte die Polizei am Mittwoch mit. Dabei werden die Angesprochenen aufgefordert, sich an diesem Freitag in der angeblichen Dienststelle einzufinden und das Handy mitzubringen. Eine Polizeiführungsstelle existiere nicht.

#### Thomaskirchen-Glocken werden jetzt saniert

**LEIPZIG** (dpa/dst) Das historische Glockengeläut in der Leipziger Thomaskirche wird saniert. Geplant seien zwei Bauabschnitte, sagte Pfarrerin Britta Taddiken. In einem ersten Schritt soll bis Ende des Jahres unter anderem die Aufhängung der beiden unteren Glocken umgebaut werden. 2020 sei dann die Sanierung des oberen Glockenstuhls mit zwei weiteren großen Glocken geplant. Zudem sollen vier neue Glocken gegossen werden. Die Sanierung soll rund 350 000 Euro kosten.

#### 25 000 Euro-Preis für Moritzburger Schule

**MORITZBURG** (dpa/dst) Bundesweite Auszeichnung für eine Schule in Sachsen: Für ihre gute Qualität ist die Kurfürst-Moritz-Schule in Moritzburg (Landkreis Meißen) im Rahmen des Deutschen Schulpreises in Berlin geehrt worden. Die staatliche Oberschule erhält ein Preisgeld in Höhe von 25 000 Euro, teilten die Organisatoren am Mittwoch mit. Mit ihrem Konzept, das den Schülern über Musik und Tanz Erfolgserlebnisse vermittelt, hatte es die staatliche Oberschule als einzige aus Sachsen und eine von zwei Schulen im Osten in die Endrunde geschafft.



Jahr für Jahr werden in der Elbe und einigen Nebenflüssen Zehntausende junge Lachse ausgesetzt. FOTO: DPA